

Wolraer Tagblatt

Zurzeit täglich, ausgetragenen Freitag, am 8 Uhr früh. — Anzeigen und Ankündigungen (Anzeige) werden in der Verlags-Buchdruckerei Sol. Franzaie, Biagza Karl I, entgegengenommen. — Annahmestelle: Biagza werden von allen größeren Anzeigungsbehörden übernommen. — Anzeige werden mit 80 h für die einmal gesetzte Zeitung, Zeitungen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitung, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Kasten mit 4 Heller, ein fertiggedrucktes mit 8 Heller gerechnet. Zwei Zeilen auf sodann eingetragene Zeitung wird der Beitrag nicht verrechnet. — Belegesemplare werden seitens der Administration nicht ergegnet.

Die Administration verfügt nach der Buchdruckerei Sol. Franzaie, Biagza Karl I, ebenfalls und die Redaktion Biagza Karl I, 2. Biagza. — Zeitung von 8 bis 12. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 12 Uhr. — Anzeigen und Ankündigungen: mit möglichster Ausstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierzehnährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Zeitung der eingetragenen Zeitung 6 h. — Einzelverkauf in allen Geschäften. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Leit und Verlag: Buchdruckerei Sol. Franzaie Sol. Biagza Karl I

VIII. Jahrgang

Wola, Freitag 13 Dezember 1912

= Nr. 2353. =

Der Konflikt mit Serbien.

Sir Edward Grey über die internationale Lage.

London, 11. Dezember. Staatssekretär Sir Edward Grey gab folgende Erklärung ab:

Wie das Haus weiß, sandten die fünf kriegsführenden Mächte ihre Abgesandten nach London, um über den Frieden zu beraten. Der König hat im St. James-Palast Räume zur Verfügung gestellt und die britische Regierung wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um den Abgesandten den Aufenthalt in London möglichst angenehm zu gestalten. Die Wahl Londons ist von den kriegsführenden Staaten selbst ausgegangen und ist von uns dieselbe in keiner Weise angeregt worden.

Wir glauben, daß wir die Bedingungen für die Führung ihrer Unterhandlungen und zum Abschluß des Friedens, den wir alle ernstlich gesichert zu sehen wünschen, günstig finden werden.

Die neutralen Großmächte, die zugleich die Signatarmäthe des Berliner Vertrages sind, sind alle darin übereingekommen, daß ihre Vertreter in London zu einer nicht formellen und nicht bindenden Beratung zusammenzutreffen. Der Zweck dieser Beratungen ist, den Austausch der Ansichten zu erleichtern, besonders über die Punkte, die am unmittelbarsten die Interessen aller beteiligten Großmächte berühren. Diese Unterhandlungen werden stattfinden, sobald die Botschafter in London von ihren Regierungen Instruktionen erhalten haben werden. Diese Botschafterreunion wird keine Konferenz bilden und im Zusammenhange hiermit möchte ich daran erinnern, daß die erste Anregung zu einer formellen Konferenz von Poincaré kam.

Ich glaube nicht, daß ich in dem gegenwärtigen Augenblick mit Vorteil längere Ausführungen über die europäische Lage machen kann. Hoffnungen und Besürchungen haben von Tag zu Tag gewechselt und können auch fernerhin für einige Zeit miteinander wechseln. Es ist schwer, irgend etwas zu sagen, ohne unangebrachten Beifall zu erregen, oder Hoffnungen zu erwecken, die in der Folgezeit getäuscht werden könnten. Die Beziehungen der Regierungen der Großmächte sind freundliche, die diplomatische Lape ist günstig, und wenn eine Besorgnis besteht,

ist es nur dirigen, daß ein widerwärtiger und unvorhergesehener Zwischenfall sich ereignet und eine ungünstige Aenderung in der diplomatischen Lage verursachen könnte. Die Beratungen der Botschafter werden nicht formell und nicht bindend sein, und das ist also ein Zeichen dafür, daß die Wächte noch nicht sicher sind, daß eine Lösung aller Schwierigkeiten in Sicht ist.

Der Balkankrieg.

Zu den Friedensverhandlungen.

Wien, 12. Dezember. Sobranjepräsident Danew hatte gestern nachmittags eine Unterredung mit dem Minister des Neuen Generalstabs und reiste abends nach Berlin ab.

Mehrere Blätter veröffentlichten eine Unterredung mit dem Präsidenten des bulgarischen Sobranje, Danew, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, daß die schwierigen Fragen eine für alle Teile befriedigende Lösung erfahren werden, und sagte, daß er mit den in Bulgarien gewonnenen Eindrücken sehr zufrieden sei.

Berlin, 12. Dezember. Der Präsident des bulgarischen Sobranje, Danew, ist auf der Reise nach London hier eingetroffen.

Berlin, 12. Dezember. Der Präsident des bulgarischen Sobranje, Danew war vom Staatssekretär v. Ritter-Wächter zum Frühstück geladen, an welchem auch der bulgarische Gesandte Geschow und Unterstaatssekretär Zimmermann teilnahmen. Der Präsident des Sobranje hat um 1 Uhr nachmittags die Weiterreise nach London angetreten.

Bahnverkehr Saloniki-Monastir.

Saloniki, 12. Dezember. Auf Grund eines Übereinkommens der Betriebsgesellschaften der Orientalischen Eisenbahnen mit der serbischen Regierung und dem Vertreter der griechischen Regierung wird auch heute der direkte Verkehr Saloniki-einschließlich Monastir wieder aufgenommen. Die Reisenden müssen jedoch vorher die Bewilligung der serbischen Behörden einholen.

Betrifft der Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Bahnlinie Saloniki-Biberde hoffen die Gesellschaften auf Grund der im Gange

befindlichen Verhandlungen mit der serbischen Regierung, daß diese wichtige Linie zur Wiederherstellung des internationalen Verkehrs und der direkten Postverbindung mit dem Auslande bald in Betrieb gesetzt werde, was auch seitens der griechischen Behörden angestrebt wird.

Türkische Grenzstatuten.

Athen, 12. Dezember. Wie die Agence d'Athènes meldet, hätten türkische Soldaten aus Tessaloniki (Kleinasiens) im Bezirk Gallipoli Massaker verübt und mehrere Dörfer niedergebrannt. Ebenso seien von türkischen Soldaten im Bezirk von Keschian (Thrazien) zahlreiche Griechen niedergemacht und die Stadt Keschian sowie die umliegenden Dörfer in Brand gestellt worden.

Zum Wechsel in den höchsten Militärfkommanden.

(Von militärischer Seite.)

Die Personentausch im Kriegsministerium und im Generalstab stehen infolge der Ueberraschung, die sie allgemein hervorriefen, im Vorbergrunde des Interesses und werden in dem Streben, Gründe zu finden, ganz verschieden bewertet. Es wird wieder von persönlichen Gründen gesprochen, anderseits aber auch die Lösung dieser Frage im gegebenen Moment als ein Zeichen des unmittelbar bevorstehenden Kriegsausbruches angesehen. Von all dem ist nichts richtig.

In so ernster Zeit hören die persönlichen Unstimmigkeiten auf und da gibt es nur Befehle und Gehorham, worüber sich alle durch den Wechsel betroffenen Persönlichkeiten im Klaren sind. Persönliche Momente kleinlicher Art sind also ebensoviel die Ursachen des fälschlich als Krieger bezeichneten Vorganges wie die erhöhte Wahrscheinlichkeit für den Krieg, sondern lediglich nur die Lösung einer Personenfrage in einem Sinne, der die Verwendung hoher Offiziere im Ernstfalle nach ihren besonderen Eigenschaften und Begabungen sieht.

Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß die äußere Lage sehr kritisch ist und in den nächsten Tagen ebenso gut zum Kriege treiben wie zur Sicherung des Friedens führen kann. Was in Wirklichkeit geschieht, vermag heute gar niemand vorherzusagen und saft man den Gedanken in das Auge, daß auch nach einer momentan friedlicheren Stimmung unvermeidlich der Krieg kommen kann, so muß man die

Vorsicht als berechtigt zugestehen, alles für diesen Fall vorgelebt zu haben. Hierzu gehören selbstverständlich auch die Personenfragen.

Nicht nur in der Monarchie, sondern auch im Auslande ist es bekannt, daß Freiherr von Conrad in einem Ernstfalle der leitende Generalstabschef beim Oberbefehl sein wird. Nicht allein seine Fähigkeiten, sondern auch sein Standverhältnis prädestinieren ihn für diese Stelle, für die es als Bedingung angesehen werden kann, daß sie der Befehlgebung halber möglichst von einem General eingenommen werde, der ranghöher als die Armeekommandanten ist.

Es kann somit in diesem Wechsel, der jedenfalls schon lange vorgesehen war, durchaus nichts Zurückhaltendes für Feldmarschallleutnant Schenck gefunden werden, dessen anerkennbare Ehrlichkeit nicht über die Standverhältnisse hinwegsehen und nicht ändern kann, daß er diesen zufolge eben gerade erst zur Führung eines Korpskommandos bereit ist erscheint.

Ungefähr ähnliche Motive gelten für den Ministerwechsel. Ritter von Auffenberg zählt zu den ältesten Generälen und ist nach längst bereits für ein Armeekommando im Frieden, also für ein Armeekommando im Kriege bereit. Anderseits sind aber die ihm im Range folgenden Generale fast ausnahmslos erst kurze Zeit auf den Posten von Korpskommandanten und in der Führung einer Armee noch nicht erprobt. Ritter von Auffenbergs Platz ist also — diese Tatsache befindet sich übrigens auch in Übereinstimmung mit seinen persönlichen Liebhaberien, die mehr dem Truppendienste als dem Bureau gelten — an der Spitze eines Armeekorps, um sollte das Schicksal wirklich zum Kriege neigen, eine Armee zu führen. Und weil man eben nicht weiß, wohin uns die nächsten Tage treiben werden, so soll der beabsichtigte Personentausch nicht erst durch die Gewalt der Verhältnisse erzwungen, sondern schon vollzogen sein, wenn diese das Funktionieren des Apparates fordern.

Dass man hiebei auf den Posten des Kriegs-amts Feldzeugmeister Probatin stellen will ist angi-sichts der ernsten Stunde, in der diese Berufung erfolgen soll, ein neuer Beweis, wie hoch man die organisatorischen und administrativen Fähigkeiten dieses Generals einschätzt und welchen Wert man seinen Erfahrungen im Amt beimisst. So kann denn dieser Wechsel nach keiner Richtung hin als

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboiau.

8

Nachdruck verboten.

"Mag sein", entgegnete Tabaret, "aber es ist auch wahr. Vielleicht sind Sie, Herr Gevrol, bei Ihren Untersuchungen nicht so peinlich genau wie ich. Aber betrachten Sie jetzt nur gefälligst diese feuchten Gipsstücke; es sind Abgüsse der Schuhabsätze des Mörders. Die deutlichen Abdrücke befinden sich in der Nähe des Grabens, in dem der Schlüssel gefunden wurde. Auf diesen Bogen Papier nun habe ich den Abdruck des ganzen Fußes durchgezeichnet. Einen Abguß konnte ich leider nicht machen, denn die flüchtige Spur stand ich im Sand des Gartens. Man kann aber deutlich den hohen Absatz und hohen Rist, die schmale und kleine Sohle erkennen, — die Fußbekleidung eines eleganten Herrn. Die Spur habe ich draußen auf der Straße noch zweimal und im Garten, den inzwischen niemand betreten hat, fünfmal gefunden. Nebenbei gesagt, beweist das noch, daß der Mörder nicht an die Tür, sondern an den Fensterladen geklopft hat, hinter dem er Licht sah. Nicht weit vom Eingang des Gartens ist er über ein Beet gesprungen. Die etwas

tiefer eingetauchte Fußspur läßt darauf schließen. Die zwei Meter hat er mit Leichtigkeit übersprungen. Er ist also sehr behend, mit andern Worten noch jung."

Tabaret sprach nicht laut, aber deutlich, und seine Augen sprangen dabei von einem zum anderen, um den Eindruck seines Vertrags zu beobachten.

"Nun, meine Herren, achten Sie noch auf den deutlichen Kreis hier auf der staubigen Marmorplatte des Schreibtisches. Röhrt der nicht von einem Zylinderhut her? Und auf jeden Fall ist der Mörder größer als ich, denn er ist mit seinen Händen oben über die Schrankte entlang gefahren. Wenden Sie nicht ein, daß er dabei auch auf einem Stuhl stehen konnte. Denn da hätte er ja gesehen, was auf den Schränken lag, und hätte nicht zu tasten gebraucht.

Wundern Sie sich etwa darüber, daß ich von seinem Schirm weiß? Nun, ich habe den Abdruck einer Schirmspitze bis zur Kappe, die den Stoff festhält, gefunden. Hier sehen Sie den Abguß. Und in der Herdplatte habe ich den Stummel einer Tabakozigarette gefunden. Schenken Sie doch nach, ob die Spitze der Zigarette auch nur im geringsten zerissen ist. Oder merken Sie vielleicht, daß Speichel sie beschichtet hat? Nein! Also kann sie nur

mit einer Zigarrenspitze geraut worden sein." Coq konnte seine Bewunderung kaum noch verborgen; der Kommissär war verblüfft, der Untersuchungsrichter entzückt. Nur Gevrol war sichtbar schlechter Laune.

"Nun, meine Herren, nahm Tabaret seine Auseinandersetzung wieder auf, "hören Sie mich noch weiter an. Der junge Mann betritt also das Haus; womit er sein spätes Kommen erklärt, davon habe ich freilich keine Ahnung. Sicher ist nur, daß er der Witwe sagt, er habe noch nicht zu Abend gegessen. Die gute alte heißtt sich, ihm etwas zuzubereiten. Sie selbst hatte schon längst ihr Abendbrot verzehrt. Im Schrank können Sie noch die Überreste ihres eigenen Mahles sehen. Auf dem Tisch befinden sich auch nur ein Glas und ein Messer."

Der Besuch war eine hohe Ehre für die Witwe; sie hat ihr bestes Tischluch aufgelegt, ihr schönes Kristallglas und ihr einziges Messer mit Eisenbeinriß hervorgeholt. Es ist nicht anzunehmen, daß sie sich dieser Gegenstände für gewöhnlich bediente.

Während nun die Witwe das Essen bereitet, trinkt der junge Mann erst ein Glas Wein. Dann bittet er, wohl um sich Mut zu machen, um Brantwein und schlürft an die fünf Gläser hinunter. Etwa zehn Minuten

zaudert er noch: Eier und Schinken sind ungefähr solange auf dem Feuer gewesen. Wie die Witwe noch über ihre Pfanne gebeugt am Herd steht, schleicht er sich an sie heran und verzieht ihr zwei Stöße in den Rücken. Die Frau ist nicht gleich tot. Sie richtet sich noch halb auf und klammert sich an die Hände des Mörders. Der weicht hastig zurück, zieht sein Opfer mit und schleudert es wieder zu Boden. Die Frau erhält sich nicht mehr.

Das Mordwerkzeug war lang und spitz, ungefähr wie die scharfschliffene Spize eines Florets. Man kann es aus den Blutspuren auf dem Unterröck der Ermordeten erkennen, an dem der Mörder die Waffe abgewischt hat. Der Mörder selbst wird kaum die Spuren des kurzen Kampfes an sich tragen. Die Witwe hat sich wohl an seine Hände angelammt, aber da er seine grauen Lederschuhe an behalten hatte . . .

"Aber Sie erzählen uns ja einen Roman", ereiferte sich Gevrol.

"Nun, Herr Gevrol, haben Sie auch die Fingerabdrücke der Ermordeten untersucht? Nicht, das dachte ich mir doch! Holen Sie das nach, und Sie werden mir recht geben. Unter den Nägeln sind ganz winzige grüne Nederstückchen zu erkennen. (Fortsetzung folgt.)

etwas Ungewöhnliches, am wenigsten aber als eine Kriegsdrohung angesehen werden, sondern nur als eine vorbereitende Maßnahme der obersten Regierung, die die Personen dort hin stellt, wo sie sie am nötigsten braucht. Sodie äußere Auslegung ist mögliche Kombination.

Tagesneuigkeiten.

Posa, am 13. Dezember 1912.

Prinzregent Luitpold von Bayern gestorben.

München, 12. Dezember.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern ist heute um 4:00 Uhr früh gestorben.

In der Stadt wurde die Nachricht vom Tode des Prinzregenten durch Extraausgaben der Zeitungen in den Morgenstunden bekannt. Auf dem Residenzplatz steht die Trauerfahne, ebenso auf den Paläis der Prinzen; auch die Kirchen der Stadt und andere öffentliche Gebäude, sowie viele Privathäuser haben Trauerfahnen angelegt.

Über die letzten Stunden des Prinzregenten von Bayern wird gemeldet: Gestern um 10 Uhr abends traten beim Prinzregenten in jüngste entzündlichen Herden auf der Dunge Fiebererscheinungen auf. Die Herzstörigkeit wurde unregelmäßig.

Prinzessin Therese und der Leibarzt Medizinalrat Dr. v. Raastner weisteten die Macht über beim hohen Patienten. Um 4½ Uhr früh trat infolge der Herzschwäche akutes Lungendem ein und ungefähr 4:50 Uhr früh entschlief der Prinzregent sanft. Beim Hinscheiden des Prinzregenten waren anwesend seine Tochter Prinzessin Therese, die Schwester des Prinzregenten Erzherzogin Adelheid, Prinzessin Ludmilla, Prinz Ruprecht und Gemahlin mit den Prinzen Georg und Konrad, Prinz Arnulf, ferner Obermedizinalrat Dr. von Raastner, Generaladjutant Wiedemann, der Fußgendarzt General Walter, Generaldirektor Andl und Stiftsprobst Heschek.

Im Auftrage des Papstes begab sich der päpstliche Nuntius Frischwirth im Laufe des gestrigen Abends in das königliche Schloss und ertheilte dem Prinzregenten den apostolischen Segen. Stiftsprobst von Heschek hatte bereits gestern abends dem Prinzregenten die Sterbefakultäten gespendet.

Um 7 Uhr früh fand im Steinzimmer eine heilige Messe statt, welcher die Mitglieder des Königshauses und die nächste Umgebung des Prinzregenten sowie Ministerpräsident Freiherr von Hartmann bewohnten.

Vormittags wurde die Leiche embalsamiert. In der Allerheiligekirche wurde bereits mit den Vorbereitungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten begonnen. Abends tritt der Staatsrat zusammen, um den Alt über das erfolgte Ableben auszufertigen.

Ministerpräsident Freih. v. Hartling und Reichsberold Ministerialrat Dohnlein erden nachmittags um 1 Uhr 50 Minuten im Sonderzuge dem Prinzregenten Ludwig nach Freising entgegenfahren, wo Prinzregent Ludwig um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags eintrifft. Der Prinzregent wird sodann mit dem Ministerpräsidenten nach München fahren, wo die Ankunft um 7 Uhr abends erfolgt.

Die Truppenbereidigung für den neuen Vertreter des Königreiches Bayern, Prinz Ludwig, wird noch im Laufe des heutigen Tages stattfinden.

Aus Anlaß des Ablebens des Prinzregenten Luitpold dürfen Festlichkeiten aller Art, Theatervorstellungen, Konzerte, sonstige Gesangs- und Lichibildvorführungen, öffentliche Vorträge und sonstige ähnliche Veranlagungen bis auf weiteres nicht stattfinden.

Die Majestäten Kaiser Franz Joseph I und Kaiser Wilhelm II. übersandten die ersten Beileidskundgebungen, die in überaus warmen Worten gehalten sind.

Kaiser Wilhelm und König Friedrich August von Sachsen haben ihre persönliche Teilnahme an dem Begräbniss angekündigt.

Der Präsident des deutschen Reichstages eröffnete die heutige Sitzung mit folgender Ansprache, die vom Hause siebend angehört wurde: Der Regent des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, Prinzregent Luitpold von Bayern ist heute um 4 Uhr 50 Minuten morgens verschieden. Noch vor einigen Monaten konnten wir dem Entschlafenden zu seinem 90. Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Reichstages übermitteln. Am französischen Kriege hat er im deutschen Hauptquartier teilgenommen und wohnte der denkwürdigen Kaiserproklamation in Bayern bei. Die Aeltern unter uns werden sich seiner noch erinnern, wie er nach dem Regierungsantritt unseres Kaisers zur feierlichen Reichstagseröffnung in Berlin er-

schen. Der treue Eiser, die rastlose Tätigkeit und die Fürsorge, mit der der Kaiserherrn nach der Erkrankung des Königs auch im hohen Alter die Regierung seines Landes leitete, werden im bayerischen Volke und bei uns allen unvergänglich bleiben. Ich werde dem nunmehrigen Prinzregenten Ludwig, den parlamentarischen Ämtern zu München und dem bayerischen Ministerpräsidenten die herzlichste Anteilnahme und den tiefen Schmerz des Reichstages zum Ausdruck bringen. Ich schlage nun vor, unter diesen Umständen in die heutige Tagssitzung nicht einzutreten und die nächste Sitzung Mittwoch, den 8. Januar 1913 abzuhalten.

Das Haus stimmte dem Vorschlag des Präsidenten zu.

Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-Löwitz widmete dem verstorbenen Prinzregenten von Bayern in der heutigen Sitzung einen warmen Nachruf.

Heute vormittag erschien auf der bayerischen Gesandtschaft in Wien der Generaladjutant Sr. Majestät Franz Joseph I. Graf Paar, um im Auftrage des Kaisers dessen wärmlste Anteilnahme und Beileid anlässlich des Ablebens des Prinzregenten zum Ausdruck zu bringen. Ferner haben bisher kondoliert die Mitglieder des österreichischen Kabinetts, viele Hofbeamte, Stadthalter Freiherr v. Bienerth.

Zu Beginn der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erbot sich Präsident Dr. Schleicher die Eröffnung, anlässlich des Todes des Prinzregenten Luitpold, dieses von seinem Volke geliebten, allzeit hoch verehrten Patriarchen auf dem Königsthron, der auch mit unserem Herrscherhaus durch Bande des Blutes enge verbunden war, das Beileid des Hauses in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen.

Der heute früh entschlafene Nestor der Staatsoberhäupter der ganzen Welt, Prinz Luitpold, des Königreiches Bayern, Verweiser, war zu Würzburg am 12. März 1821 als dritter Sohn des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Ludwig I. und dessen Gemahlin Theresia von Sachsen-Hildburghausen geboren. Der junge Prinz, welcher zur Erinnerung an den Ahnherrn des Hauses Wittelsbach den Namen Luitpold erhielt, empfing mit seinen zwei Brüdern, Max, dem späteren König Maximilian, und Otto, dem ersten König von Griechenland, eine sorgfältige Ausbildung. Durch Reisen nach Italien, Griechenland, Kleinasien, Ägypten, Spanien, Portugal und Marokko weihte sich der Prinz Gesellschaftskreis.

"Mit Leib und Seele Soldat" — wie sein Vater der König Otto schrieb — diente er von der Pike auf. Am 1. November 1839 wurde er Oberstinhobler des 1. Feldartillerieregimentes (seit 1866 Prinzregent Luitpold), 1848, noch der Thronbesteigung seines Bruders Maximilian, Generaleutnant und Artilleriekorpsskommandant, 1861 Feldzeugmeister und Vorstand der Infanterie-Beratungskommission. Am Kriege von 1866 bereitigte er sich mit seinen Söhnen Ludwig und Leopold. Prinz Ludwig wurde in dem Gefechte bei Helmstadt an des Vaters Seite schwer verwundet, so daß er den aktiven Militärdienst quittieren mußte. Beim Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges von 1870 stimmte Prinz Luitpold in der entscheidenden Sitzung der Kammer der Reichsräte von 20. Juli für den Anschluß an Preußen. Von König Ludwig II. als sein militärischer Vertreter dem Großen Hauptquartier zugewiesen, nahm er persönlich teil an den Schlachten von Gravelotte, Saint-Privat und Beaumont. Von der Höhe von Babilincourt sah er dem großen Drama von Sedan zu; der Kronprinz von Preußen ritt auf ihn zu und gratulierte ihm mit warmen Worten zu der bewiesenen Bravour seiner Bayern. Prinz Luitpold hat dem Könige Wilhelm zu Versailles am 3. Dezember 1870 das Schreiben seines königlichen Neffen überreicht, durch welches dem preußischen Könige im Namen der deutschen Fürsten und Freien Städte die Deutsche Kaiserkrone angetragen wurde; er war Zeuge des weltgeschichtlichen Augenblicks, als am 18. Januar 1871 König Wilhelm im Spiegelsaal der Residenz der ehemaligen französischen Könige zum Deutschen Kaiser ausgerufen wurde. Mit dem neuen Kaiser ritt er nach Beendigung des Krieges durch das Brandenburger Tor in Berlin ein, nachdem er schon vorher der großen Parade zu Longchamps über die 30.000 deutschen Krieger beigewohnt hatte, die in Paris einziehen durften, und bei denen auch 11.000 Bayern waren.

Bald nach dem Kriege versiegt Prinz Otto, Bruder des Königs Ludwig II. und präsumtiver Thronfolger, seinem Leiden. Prinz Luitpold konnte jetzt, da der König einer ehelichen

Verbindung abgeneigt war, mit größter Wahrscheinlichkeit als Thronerbe betrachtet werden. In mancher Weise fiel ihm von jahre an die Vertretung König Ludwigs zu. Danach bestreite er wieder den Posten eines Generalinspektors der bayerischen Armee, auf den am 8. Januar 1869 berufen worden war. Er wurde Inhaber mehrerer außerbayerischer Ämter und am 30. März 1876 zum General Feldzeugmeister ernannt.

Durch ihn hatte sich König Ludwig mehr und mehr zurückgezogen. Die weiteren Ereignisse sind bekannt. Sie führten im Juni 1886 zur Einsetzung des Regenten seines Sohns Luitpold.

Schweren Herzens trat Prinz Luitpold die Regierung an, die er mehr als 25 Jahre führte. Schon einen Monat nach seinem Regierungsantritt begrüßte der Regent den Deutschen Kaiser in München. Im Dezember 1886 erwiderte er den Besuch in Berlin. Es waren die Tage, da wegen der Frage des Septenats die politischen Wogen außerordentlich hoch gingen. Da griff Prinz Luitpold selbst in entscheidender Weise ein, indem er den bayerischen Reichstagsabgeordneten die neue Militärvorlage wärmstens ans Herz legte. Und die persönliche Initiative des geliebten Landesherrn versagte ihre Wirkung nicht. Im Juni 1895 wohnte der Prinzregent der Grundsteinlegung des Nordostsee-Kanals persönlich bei und bewies damit sein reges Interesse an dem Ausbau der deutschen Flotte. Seiner Ehe mit Prinzessin Auguste von Coburg sind vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, entstlossen, von denen der Drittgeborene, Prinz Arnulf, vor dem Warer aus dem Leben geschieden ist. Die Gattin war ihm nach einer überaus glücklichen Ehe schon 1864 durch den Tod entrissen worden.

Zur parlamentarischen Frage. Nach kurzer Unterbrechung geht wieder die schlechende Obstruktion durch das Haus und das Gesetz des § 14, das erst kürzlich gebannt schien, geht neuherlich um. Die slowenische Obstruktion erregt Erbitterung, sie scheint aber jedoch vor allem dazu bestimmt, nicht das Budgetprovisorium vor dem Kriegsleistungsgesetz fertig werden zu lassen. Erster ist der Kampf um das Kriegsleistungsgesetz im Justizausschuß. Die tschechisch-slowenische Obstruktion droht das Zusammensetzen des Gesetzes ernstlich in Frage zu stellen. Eine Audienz des Grafen Starhely beim Monarchen gilt zum Teil dieser Frage. Der Ministerpräsident berief die tschechisch-national-slowenischen Abgeordneten Choc und Dr. Sivha zu sich und verlangte von ihnen, klipp und klar Auskunft über ihre Absichten. Sie erklärten die Vorlage aus allgemein nationalen und politischen Gründen für unannehmbar. In erregtem Tone antwortete Graf Starhely, die Vorlage müsse Gesetz werden. Er wollte keineswegs drohen, sondern nur auf den Grund aufmerksam machen, an dem sich das Volksparlament befindet. Weitere Aenderungen im Texte des Gesetzes seien ausgeschlossen, doch wäre es immerhin möglich, in den Durchführungsbestimmungen noch weitere unruhigende Momente zu beseitigen. Die genannten Abgeordneten erklärten, kein tschechischer Abgeordneter werde es wagen, für die Vorlage zu stimmen. Für sie seien insbesondere unannehmbar: die Möglichkeit eines Missbrauches des Gesetzes bei politischen Kämpfen, die Verlautbarung durch den Landesverteidigungsminister, die Verwendung von jugendlichen Personen von 17 Jahren, die zu hohe Altersgrenze von 50 Jahren und die militärische Jurisdicition. Der Ministerpräsident sagte ihnen die neuerliche Prüfung dieser Einwände mit Fachmännern der Regierung zu.

Erneuerungen. Der Kaiser hat bei der Seebehörde in Triest in Verwendung stehenden Hafen- und Sanitätskapitäne Hermann Marchetti zum nautischen Oberinspektor in der VI. Rangklasse der Staatsbeamten ernannt. — R. L. Stadthalterrat Graf Rudolf Schönfeld hat auf Grund des § 104 b) der Gewerbeordnung zum Vorstand der behördlichen Landesgesellenprüfungskommission für Istrien, den Direktor des Gewerbeschaffungsinstitutes in Triest, Ingenieur Hermann Görtti, und zum Vorstandsentwettreiter Herrn Spiridon Nachic, R. L. Direktor der Fachschule für gewerbliches Zeichnen in Posa, ernannt.

Für unsere Marinare. Die Fortsetzung des Spendenauflaufes für unsere Marinare folgt in der morgigen Nummer.

Sammlung anlässlich des Schillergedenktages. So wie überall, wo Deutsche wohnen, am Schillergedenktag, Sammlungen zur Förderung bedürftiger Deutscher veranstaltet werden, so auch bei uns. Mit gutem Beispiel sind vorangegangen: Deutsche Sängerkunst 10 Kronen, Südmährermanns-

gruppe 10 Kronen, Herr Juwelier Karl Jorgo 20 Kronen, Frauen und Mädchen-Gruppe des Vereines Südmärk 10 Kronen, möglicher Dank gesetzt wird. Spenden sind an Herrn Karl Jorgo, Juwelier Via Sergio Nr. 21, zu leisten.

Gewerbeangelegenheiten. Bei uns wird leider noch immer an der Anschaun festgehalten, es sei der Bürger, bez. der Steuerträger im allgemeinen, der öffentlichen Funktionäre wegen da und nicht umgekehrt. Dieser Anschaun ist wahrscheinlich auch der Herr Gewerbeinspektor Catatini aus Triest, der bei der Staatsalerei für höfliche und Unstädte im öffentlichen Auftreten genug leuchtende Vorbilder antreffen könnte, wenn er wollte oder dazu befähigt wäre. Dieser Herr hat gestern die hiesigen Buchdruckereien einer Inspektion unterzogen zum zu konstatieren, ob sie der letzten ministeriellen Verordnung betreffend die Gesundheitsmaßregeln in den Buchdruckereien entsprechen. Bei dieser Gelegenheit hat er auch in jener unserer Herausgeber vorgesprochen. Vorausgeschickt muß werden, daß dieses Unternehmen, insoweit es sich um das rein Typographische handelt, in neuen, entsprechend adaptierten Maschinen etabliert sein sollte, die beiderdlich für den Zweck tauglich befunden und nur deshalb noch nicht bezogen wurden, weil die Herren Seher der Offizin sich bei Streitandrogung weigern, in die neue mit Opfern hergestellten Druckereikontakt einzuziehen, weil diese im Souterrain liegen. Diese Arbeiter haben sich in dieser Angelegenheit nach Triest gewendet, und wahrscheinlich im Zusammenhang damit erschien gestern der Triester Obmann der Südmährischen Sektion des Typographen-Meistersverbands in Posa. Er sprach gleichzeitig, in Geellschaft des Herrn Gallarini vor, und wurde von diesem sogar als Schriftführer benutzt. Diese Merkwürdigkeit wurde immer komplizierter, als der Gewerbeinspektor, der doch lediglich auch die neue Offizine zu besichtigen hätte, (weil die eigene nicht mehr in Beträcht kommen kann) förmlich im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Arbeiterverbandes in der jetzigen Druckerei diese und jene Neuerung eingeführt wissen wollte und den wiederholten Hinweis auf das bestehende neue Lokalitätenensemble vollständig ignorirt. Bei dieser sonderbaren Intervention in Gesellschaft einer Person, die durch ihr Schriftführeraamt gewissermaßen Amtsscharakter erhielt, wenngleich sie eine beteiligte, bekannte Partei vertrete, maßte sich der Staatsfunktionär sonderbares Benehmen an, befahl er nicht nur einem Arbeiter (in Gewege) des schwieglichen Arbeitervorstandes) militärisch "Schweigen", sondern benahm sich auch gegen den Chef des Hauses (der auch etwas zu sagen hat, nachdem es sich doch um seine Interessen handelt) in einer Form, die ein öffentlicher Funktionär nicht anwenden darf. Ob das Vorgehen des Herrn Inspektors korrekt war, wird die R. L. Stadthalterei zu entscheiden haben.

Ausschreibung. Beim Postamt Posen gelangt die Stelle eines Postmeisters mit den Gehaltbezügen von 1229 Kronen zur Besetzung. Geloste sind binnen drei Wochen an die Triester Post- und Telegraphendirection zu richten, wo auch alle erwünschten Auskünfte erhältlich sind.

Wohnungsaufgabe in Österreich. In der am 2. Dezember 1912 abgehaltenen Vorstandssitzung berichtete der Vorsitzende, Hofrat Dr. Maresch, über den Verlauf der zweiten österreichischen Wohnungskonferenz und des Baugenossenschaftstages. In Durchführung der Konferenzbeschlüsse sollen zunächst die beteiligten Städte um eine rasche Errichtung der Bauordnungen angegangen werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten und das Finanzministerium sollen zur Abhilfe der Kreditnot vorübergehend direkte Darlehen aus dem Wohnungsförderfond gewähren. Die großen Stadtgemeinden und die zur Begründung von Baurecht befugten Körperschaften sollen in Kenntnis gezeigt werden, daß die Wohnungskonferenz von ihnen die praktische Verwirklichung des Baurechtes erwarte. — Um den Bericht über die Fortschritte der Wohnungsaufgabe in Österreich für den im Haag in der Zeit vom 8. bis 13. September 1913 stattfindenden zehnten internationalen Wohnungskongress vorzubereiten, und um gleichzeitig einen Überblick über die Erfolge der gemeinschaftlichen Bautätigkeit zu erlangen, wird die Zentralstelle in der nächsten Zeit eingehende Erhebungen bei den Stadtgemeinden, Bauvereinigungen und Baugenossenschaften pflegen und hofft auf eine ausführliche Beantwortung der diesbezüglichen Fragestellungen. — Wenn die Herren auch bei uns nachfragen und ehrliche Antwort erhalten . . . !

zentrale Sängertaudie. Es wurde besessen, eine Spätestfeier zu veranstalten. Diesem Zwecke heute abends 1/2 Uhr im Restaurant Hirsch.

Theater. Die Gesellschaft Compagnia d'opera »La Sociale«, die nächsten Wochen im Politeama Ciccarelli auftreten will, wird uns allem Aussehen nach eine Reihe sehr angenehmer Abende bescherten. Das Debüt ist vielversprechend. In einer Komödie für Vola: in Fals Operette »Die gute Ristette«, hatte das Ensemble gern einen glänzenden Gelegenheit, gute Einzelkräfte ins Auge zu fassen, in den Schauszenen und können aufzuweisen und sich im Laufe einer sehr drächtigen Ausstattung zu zeigen. Das Libretto der Falschen Operette handelt eine Sitten, nach der es am Tage der kleinen Mädchens erlaubt ist, sich einen Latten am Hofe des Königs zu wählen. An einem solchen Feste der frohen Heiligen hat Hößling aus Scherz die Rolle des Herrn übernommen, und daraus erneben sich mögliche Verwechslungen. Den Hößling freit die als Braut verkleidete Braut des Königs, selber eine Braut. Zum Schluss die unvermeidliche alsitzende Auflösung. Die Faust, die Fall um diese Geschichte gewoben hat, ist gesällig. Sie will an verschiedenen Stellen das Operettenmäßige verlassen, um sich in ernstere Gebiete zu wagen, diese Verläufe mitsingen aber. Die gelungene Vorstellung leitete Kapellmeister Peter Sossoli mit großer Umsicht. Um die Aufführung machten sich Herr Vinci, die Damen Farri, Proccini und Bonomi als Träger der Hauptrollen sehr verdient. — Am Abend wiederholung der Operette »Die kleine Ristette«.

Die neuen Hundertkronennoten. Die »Wiener Zeitung« veröffentlicht einen weiteren Erlöß des Finanzministeriums, betreffend die Herausgabe von Hundertkronennoten vom 2. Jänner 1912, welche die österreichisch-ungarische Bank am 23. Dezember 1912 ausgeben wird.

Aus Gaufanos. Am 10., 11. und gestern haben in Gauanaro die Gemeindewahlen in allen drei Wahlkörpern stattgefunden. Mit der Eröffnung des ersten Wahlkörpers, die gestern erfolgte, haben die Wähler die Gemeindevertretung, wenngleich mit nicht großer Majorität, so doch vollständig erobert. Sie besitzen alle drei Wahlkörper.

Raubanfall. Gestern gegen 1/2 Uhr wurde Gräfin Firmian, eine greise Witwe, die in einer Villa in der Via del Cle Nr. 8 wohnt, das Opfer eines frechen Raubanfalls. Beim Nachhausegehen wurde sie von einem Mann an einer entlegenen Stelle überfallen, zu Boden geschleudert und eines Geldsäckchens beraubt. Das Individuum ist leider entkommen. Es ist mit einem großen, grauen Mantel identisch, der in den Dreizehnen steht. Er war in der kritischen Zeit mit einem grauen Anzuge bekleidet und ohne Hut.

Betrug. In diesen Tagen kam zum Nachbandler Peter Petronio in der Via Seraglio Nr. 73 ein junger Mann, der angab, Zettel zu heften, und sich ein Fahrrad ausliehen. Der Mann ist bis zum heutigen Tage mehr zurückgekommen und wird nun wegen Betrugs verfolgt. Inzwischen wurde festgestellt, daß der Gesuchte mit einem gewissen Georg Gulmann aus Steiermark identisch sei, der noch vor kurzem in der Via Veterani erschienen ist, dann aber spurlos verschwunden ist. Die Ausschreibung wurde eingeleitet.

Versuchter Diebstahl. Frau Aloisia Höndlerin, wohnhaft in der Via Seraglio Nr. 28, erstattete die Anzeige, daß während ihrer Abwesenheit ein jugendliches Individuum in ihre Wohnung gedrungen sei und dort einen Diebstahl versucht habe. Er habe sich an einem Kästchen und einem Koffer schaffen, in dem sich etwa 800 Kronen Gold, Silber- und Goldsachen, beziehungsweise Kleinen und Kleider befonden, als er von einer zufällig herbeigekommenen Frau erwischt wurde. Er ergriff die Flucht, man kann die Dieb auf der Spur.

Wegen Exzesses. wurde der Arbeiter von Santacasa verhaftet und abgeführt. Ertrüste in betrunknem Zustande in der Kapiccia schwere Ausschreitungen.

Wegen vagabondage. Wegen Unter- Mittel- und Arbeitslosigkeit wurden die Brüder Karl und Markus Petraliet.

gefunden wurden eine 20 Kronen-Banknote und ein Portemonnaie mit Geld.

Kutschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotić : Pola

gefunden wurden eine 20 Kronen-Banknote und ein Portemonnaie mit Geld.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Cinematograph „Leopold“. Via Ser. via Nr. 37 Programm für heute: 1. „Triumph des Todes“, rührendes dramatisches Hauptwerk in zwei Akten. Zum Schlusse: Mona Lisa.

Cinematograph „Edison“. Via Ser. via Nr. 34 Programm für heute: 1. Die Laufschule für Erzherzog Franz Josef Otto in Schwarzenau, Naturaufnahme. 2. „Der Zauber der Gewalt“, Drama in zwei Akten des berühmten Hauses Eines in Rom.

Militärisches.

Aus dem Hafenamirals-Lagesbefehl Nr. 347.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Emil Ritter.

Sachseninspektion: Hauptmann Friedrich Spehmeyer vom 1. Inf.-Reg. Nr. 5.

1. Inf. Jäger-Kom. Umlandschiffarzt Dr. Alfred Krämer.

Drahtnachrichten

(R. I. Korrespondenzbüro.)

Barettteilung.

Wien, 12. Dezember. Mit großem Pomp hat heute vormittag Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers die feierliche Barettteilung, an den Bischof von Eisenstadt, Dr. Karl Freiherr von Hornig, in der Hofburgspfarre vorgenommen. Die Kirche trug feierlichen Schmuck. An der Evangeliumseite war ein Thron errichtet. Das glänzende Schauspiel der Aufsicht der Erzherzoge, des Hofstaates und der geistlichen Würdenträger hatte in den Höfen der Burg ein jahrreiches Publikum versammelt. Der päpstliche Nuntius Mgr. Baccia Dominionis, holte den Kardinal von seiner Wohnung ab. Im feierlichen Aufzug fuhr der neuernannte Kardinal in einem leichten Galawagen in die Hofburg. Die Wache trat ins Gewehr. In der Kirche bildete die Trabanteileibgarde Spalier, wobei sich auch der gesamte Hofstaat und Mgr. Scapinelli eingefunden hatten. Erzherzog Franz Ferdinand begab sich hierauf in die Kirche. Weihbischof Dr. Pfleiderer zelebrierte das Hochamt, nach dessen Beendigung die feierliche Zeremonie ihren Anfang nahm.

Nachdem Kardinal Hornig den Pontifikalsegen erteilt und hernach seine Kardinalskleider angelegt hatte, erschien er vor Erzherzog Franz Ferdinand in Audienz.

Zur Genehmigung Conrad v. Höhendorfs zum Generalstabschef.

Wien, 12. Dezember. Das »Neue Wiener Tagblatt« veröffentlicht ein Interview mit dem neuen Chef des Generalstabes Freiherrn Conrad v. Höhendorf, welcher des Bestehens einer Kriegspartei in Österreich in Abrede stellt und alle Rückschlüsse, die aus seiner Berufung gezogen werden, als bloße Mutmaßungen bezeichnet.

Der serbische Gefechtswechsel in Wien.

Wien, 12. Dezember. Der Kaiser empfing um 1 Uhr nachmittags den von Wien abberufenen serbischen Gefechten Simic in besonderer Audienz und nahm sein Abberufungsschreiben entgegen.

Leichenbegängnis.

Wien, 12. Dezember. In überaus feierlicher Weise fand heute das Leichenbegängnis des ehemaligen Korpsskommandanten von Wien G. d. J. Mansuet Freiherrn Versbach von Hadamer vom Garnisonshospitale Nr. 1 statt, an welchem in Vertretung des Kaisers Erzherzog Leopold Salvator, in Vertretung des deutschen Kaisers der deutsche Militärattaché, außerdem Vertreter der Erzherzoge, sowie Kriegsminister J. M. Krabat, Generalstabschef Freiherr von Höhendorf, Marinestabschef Graf Montecuccoli, Ministerpräsident Graf Stürgkh mit den Mitgliedern der Regierung, Bürgermeister Neumayer, zahlreiche Vertreter der Staats-, Landes- und Gemeindebehörden, Vertreter der Wehrmacht u. c. teilnahmen. Die feierliche Einsegnung der Leiche wurde in der Botivikirche vorgenommen.

Das Unterhaltsgebot angenommen.

Wien, 12. Dezember. Das Haus nahm in allen drei Leistungen die Regierungsvorlage, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten an und begann Angabe der Leistung der Rekrutenkontingentes für 1913.

Triest — Standort der italienischen Rechtsfakultät.

Wien, 12. Dezember. Das Subkomitee des Budgetausschusses zur Errichtung der italienischen Rechtsfakultät beriet die Vorlage, betreffend die italienische Rechtsfakultät, und nahm einstimmig den Antrag zugunsten an, wonach Triest als Standort der zukünftigen italienischen Rechtsfakultät bezeichnet wird.

Hungarisches Abgeordnetenhaus.

Venedig, 12. Dezember. Vor Beginn der Sitzung widerholte eine kleine Anzahl oppositioneller Abgeordneten die gewohnte Demonstration vor dem Abgeordnetenhaus.

Präsident Graf Stefan Tisza eröffnete die Sitzung um 9/12 Uhr vormittag. Das Haus setzte die Beratung des Budgets des Handelsministeriums fort und nahm dasselbe ohne Debatte an, worauf Immunitätsangelegenheiten erledigt werden.

Das neue Bundespräsidium der Schweiz.

Bern, 12. Dezember. Die Vereinigte Bundesversammlung hat den Vizepräsidenten des Bundesrates E. Müller (Bern) zum Bundespräsidenten und den Bundesrat Hoffmann zum Vizepräsidenten für das Jahr 1913 gewählt. Beide sind Angehörige der radikalen Partei.

Welt.

Wien, 12. Dezember (Gouvernement Transbaikal) 12. Hier sind drei Todesfälle an Pest bacteriologisch festgestellt worden. Es wurden die entsprechenden sanitären Maßnahmen getroffen.

Telegraphischer Wetterbericht des hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Dezember 1912.

Allgemeine Wetterlage:

Das gestern im NW aufgetauchte Barometerminimum ist rasch gegen den Kontinent vorgedrungen. Das Hochdruckgebiet im SW hat an Ausdehnung verloren, jenes im NE ist dagegen intensiver geworden.

In der Monarchie größtenteils wolzig, schwache Winde, Frost. An der Adria im S heiter, im N wolzig, schwache Winde und Kalmen, geringe Wärmeabschwächungen. Die See ist fast ruhig.

Boraussichtliches Wetter in den östlichen 24 Stunden für Vola: zunehmend wolzig, Einschlag starker Winde, wärmer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 76.39
2 nachm. 76.35

Temperatur um 7 " morgens + 2.3
2 nachm. - 8.9

Regenbericht für Vola: 1 mm.

Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 11.3°

Ausgegeben um 8 Uhr 20 nachmittags

Jugendchriften.

Nebst meinem sonstigen reichen Lager an Geschichtsliteratur, Jugendchriften und Bildergeschichten, mache ich noch besonders auf einen ausgewählten Vorrat österreichischer Jugendchriften aufmerksam. Verzeichnisse und Auswahlsendungen gerne.

F. Schmidt, Buch, Foto 12.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen eine Lampe für Gas- und elektrisches Licht, Gaslocher mit Keller und Wasservärmer als auch Gasapparate etc. Via Abdostrasse Nr. 1. 3125

Einfache Dekoration! Anlässlich der Weihnachtsfeiertage werden sämtliche Spielwaren zum Selbstostenpreise verkauft. Stoßfleischchen und Bratwurst für Kinder, dauerhafte Schuhe aus Ledern und Stoff, Hausschuhe von 90 Heller aufwärts sowie andere Leders- und Galanterieartikel, für Weihnachtsgeschenke gut geeignet, werden zu tief herabgelegten Preisen abgegeben. Wiener Bazar, Vola, Via Gissano 10. 3119

Verlorene wurde ein goldenes Armband Bla Bla Altmont Nr. 7. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Fundatör der Polizeiabteilung. 3126

Klappt (Flügel) für Schule sogleich um 50 Kronen zu verkaufen. Via Dante 88, 1. St. 3120

Morgen, den 14. Dezember, wird ein neues Weihnachtsfest mit dem Verkaufe von Brot, Eiern, Butter und Obst in Via Minerba 6 eröffnet. 3121

Ein schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. Stock. Zu bezahlen von 7—9 und von 12—3. 3123

Zwei schöne Wohnungen mit Zimmer und Küche zu vermieten in Via Helgoland 37, 2. Stock. Anzufragen Via Minerba Nr. 10. 3124

Deutsche Königin für alles kleiner Familie Stelle. Adresse: Via Vergorio 8. 3122

Deutles Schankmöbel wird für Frühstückstube Winkler, Vor'Aurea, aufgekommen. 3124

Bedienkinder oder Hausmeisterin für den ganzen Tag wird aufgenommen. Gute Bezahlung. Vierdepot Novat, Via Arena 28. 3121

Violino überwältigt, ganz, wird zu kaufen gesucht. 3117

Salonpolstermöbel zu verkaufen. Via Barbacani 9, 3114

Eine Königin wird für die Marketenbersi in der Via Minerba gesucht. 3115

Verlaufen hat sich ein kleiner Hund, rot-weiß. Abzugeben gegen Belohnung Villa Monai. 3116

Wohnung im Hof, 2 Zimmer, Küche, Wasser, Keller in der Via Dante 48 zu vermieten. 3118

Zu vermieten schöne Wohnung im 1. Stock, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, großes Komfort. Via Ercole 21 (Haus Premuda). 3118

Zu vermieten Hotel-Restaurant-Passe. Anzufragen Möbeldepot Via Gissano 12. 3118

Zimmer gut heizbar, mit separatem Eingang zu vermieten. Adresse in der Administration. 3109

Schöne große Wohnung sofort zu vermieten. Ein Zimmer und Küche höchst preiswert zu vermieten, geeignet auch für Möbelaufbewahrung. Via Verudella 24, 1. Stock. 430

Schöner Baugrund 1. Stock. 430

Wegen Abreise schönes Eisenbett zu verkaufen. Via Verudella 24, 1. Stock. 430

Zwei schön möblierte Zimmer sind sogleich zu vermieten. Via Baro 10, 2. Stock rechts. 3102

Motorrad Buch, fast neu, zu verkaufen. Via Muzio 000

herrlichkeit Wohnung bestehend aus vier Zimmern, großer Salou, Küche, Dienstbotenzimmer, Speis-, Badezimmer, großer Balkon, herrlicher Ausblick, elektr. Beleuchtung sowie aller moderner Komfort sofort zu vermieten. Via Carlo De Franceschi 21. 484

Für mehrere Herren seiner Mittagsstisch in einem Privathause. Anzufragen in der Administration. 3087

Ein oder zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Baro 5, 2. Stock. 3110

Seitene Dekoration. Chinasilberbestecke, Chinasilber-Standuhren, Salzgläser, Alpenbedarf, 1 Prismen-Glockes, 6 satz, 1 elektrische Pendeluhr, 8 Silber-Zigaretten-Tabatiere, 20 moderne Silberbrochen, 2 Thees ergäser, 2 Paar Brillant-Hängehängen, 2 Schreibgarnituren aus Chinasilber, alles wie neu, um den halben Anschaffungspreis sofort zu verkaufen. R. Jorgo, Juwelier, Via Sergio Nr. 21. 537

Weihnachten und Neujahr! Als Geschenke eignen sich am besten Uhren, Zimelen, Gold- und Brillantwörter, die man am billigsten bei der Firma Julius Haffner, Viechtach der k. u. k. Kriegsmarine, Via dell'Usciale 11, bezieht. Beachten Sie die Schaufenster. 543

Feld-Darlehen!! zu 4 bis 6% von 200 K aufwärts, mit und ohne Würgen, gegen 4 K Monatsraten für solche Personen jeden Standes, rasch und diskret effektuiert Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VII, Rákóczi-ut Nr. 71. Auskunft gratis und franco. 437

Grammophon, Opernstimmen, um den halben Anschaffungspreis abzugeben. Via S. Felicità 4, 4. St. 3109

Kurzer Leitfaden der Elektrotechnik für Schiffingenieure. Von Ing. A. Höglund. 3120

Vorrichtig in der Schreinerei Buchhandlung (C. Mabier).

Achtung! Achtung!**Christbäume**In großer Auswahl, mäßige Preise, bei
G. PACHOR 556
Via Carducci. Via Carducci.

Tapezierer-Werkstätte

G. MANZONI

Via Giosuè Carducci 55

übernimmt in Arbeit jede Art gepolsterte Möbel. Neuherstellung von Divans, Ottomane etc. Aufmachung von Fenstervorhängen u. Draperien. Übernimmt auch Tischlerarbeiten wie: Vorzimmersmöbel, Küchenmöbel, Dienstbotenzimmer, einzelne Kisten.

Solid Ausführung! 529

Mäßige Preise. Telephon 244.

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Sisano Nr. 61
Eichtige Quelle für Bandagen, Gummityaren, Bettbeinlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gurtel und Monatsbinden, Irrigatoren, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Sohxlet“ Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Skuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Triesten.

30

Nachdruck verboten.

„Schade!“ höhnt Boris weiter, mit seinen heimütischen Augen den andern fixierend. „Wirklich schade! Denn von nun ab wirst Du öfters meine Gesellschaft ertragen müssen, mein Bestes!“

Der Fürst, der sich halb abgewendet hatte, lehnt Boris wieder sein finstres Gesicht zu.

„Wie? Was wälzest Du da in Deinem dicken Schädel herum?“

Boris Slawsky lacht — ein rohes triumphierendes Lachen.

„Ich wünsche, daß Du mich als Deinen Freund in die vornehme Gesellschaft Nizzas einführt, Vladimir Orloff!“

„Ich — Dich? Bist Du verrückt?“

„Nicht weniger als Du selbst! Was dem einen recht, ist dem andern billig. Wenn Fürst Alexander Orloff noch lebt, wärest Du ein armer Schlucker — trotz Deines Titels und Namens! Durch mich hast Du —“

Fürst Orloffs Hand, die soeben wieder das Sogglas zum Mund führen wollte, zittert so stark, daß das Glas seinen Fingern entgleitet und klirrend zu Boden fällt.

Schweig! Ober —“

„Oder —?“ höhnt der andere.

Beider Blicke bohren sich ineinander, ihre Kräfte messen —

Dann Wendet der Fürst den Blick zur Seite, indes es in den Augen des Löwenbündigers triumphierend aufzuckt.

„Ich werde mir die Sache überlegen“, sagt Fürst Orloff nach einer Weile, in dem vergeblichen Bemühen, seiner Stimme den gewohnten gleichmäßigen überlegenen Ton zu geben. „Ich werde Dir schreiben, sobald ich zu einem Entschluß gekommen bin.“

„Nein. Berehrtester! Daraus wird nichts“, höhnt der andere. „Einen Tag will ich Dir Zeit lassen. Morgen abend komme ich wieder und erwarte Deine Vorschläge. Sind sie nicht nach meinen Wünschen — dann nimm Dich in Acht, Vladimir Orloff! Mit dem Boris Slawsky ist nicht zu spaßen!“

Hastig stürzt er noch ein Glas Sekt die Nehr hinab und stürzt, ohne den Fürsten, der mit verschrankten Armen, in gemachtem nonchalantem Pole, am Fensterkreuz lehnt, weiter zu beachten, davon.

Als Fürst Orloff sich allein sieht, fällt die Maske von seinem Gesicht. Sinaloë Wut und tödlicher Haß verzerrten seine Züge fast bis zur Unkenntlichkeit.

„Schurke!“ murmelt er zwischen den zusammengebissenen Zähnen. „Ist das der Dank dafür, daß ich Dir haß, Dein Weiß los zu werden?“

Visit-, Adreß-, Trauungs- und Verlobungskarten

Kautschukstempel, Siegelmarken in jeder Art

PAPIERHANDLUNG
Buchdruckerei **Buchbinderei**
Jos. Krmpotić
Piazza Carli 1 POLA Via Cenide 2

Buchbinderarbeiten in jeder Art

Buchdruckarbeiten in jeder Art

Mit geballten Fäusten rennt er von einem Zimmer zum andern, hie und da seine Wut an irgend einem Möbelstück auslassend. Die vornehme Ruhe, die westmännische Überlegenheit haben ihn völlig verlassen. Nicht kommt es seiner selbstherrlichen Natur in den Sinn, daß Boris im Grunde genommen recht hat, daß er, der Fürst, vielleicht noch immer ein armer Schlucker wäre, wenn Boris nicht damals dem Schicksal ein wenig nachgeholfen hätte und Bester Alexander Orloff eines Tages mit zerschmetterten Gliedern an einem Felsabhang aufgefunden worden wäre —

Wurde Boris nicht für seine Dienste bezahlt? Was kann er mehr verlangen — er der armelose Diener, von seinem Gebieter, dem hochgeborenen Fürsten? . . .

„Bob, ich werde ihn schon unterkriegen!“ Wann nicht auf andere Weise, so durch Maruschka, die ich auf ihn hebe!“ tröstet sich der Fürst in diabolischer Schadenfreude. „Auch Maruschka möchte ich bald los sein! Sie wittert bereits Unheil und könnte mir mein ganzes Spiel verderben! Morgen werde ich mit der ganzen Sippe reinen Tisch machen: nicht nur mit Boris und Maruschka, sondern auch mit Madame Lolo! Und dann gehört jenes Mädchen mir! Mir allein!“

Die Irrlichter des Hasses schwinden für Augenblicke aus seinem Gesichterkreise. Die heiße Flamme der Leidenschaft flackert auf. Nun vor seinen erregten Sinnen gaukelt ein berauscheinendes Mädchensbild mit langem, wellendem Blondhaar und großen veilchenblauen Augen —

16.

Im Hafen von Nizza alles Leben und Bewegung. Kommandorufe, schrilles Pfeifen, Röhnen der Volkstrahne — der ganze ohrenbetäubende Lärm, den nur die Hafenstädte kennen.

Der Küstendampfer von Nizza nach Marceille ist klar zur Abfahrt. Gerade soll die Anlegetreppe eingezogen werden — da eilen noch zwei einfach gekleidete Frauen herbei, um das Schiff zu besteigen. Schon sieht die ältere den Fuß auf die Treppe, als sie noch einmal rückwärts blickt und einen auffallenden großen, starken Mann gewahrt, der langsam den Hafen entlang geschlendert kommt.

Ihr Fuß zögert. Schärfer blicken ihre Augen nach der Hünengestalt. Und —

„Boris!“ schreit wild sie auf. Mit einem Ruck reißt sie sich von der Hand ihrer jugendlichen Begleiterin los und stürzt dem Hünen nach.

Einige Sekunden sieht das junge Mädchen ratlos. Goll sie allein den Dampfer bestiegen? Oder auf ihre Gefährtin warten? Sie selbst hat keinen Centime in der Tasche, und auch die Schiffsbilletts sind in Maruschkas Händen.

Ärgerliche Burse oben von der Anlegebrücke her:

„En avant, Mademoiselle!“

Da das junge Mädchen noch immer zögert, zieht der Matrose achtzackend die Schiffssirene ein. Das Abschiffssignal ertönt. Langsam bewegt der Dampfer sich vorwärts.

Mit erschrockenen Augen sieht Mirjam ihm nach. Dann irren ihre Blicke durch das Menschengeviert —

Keine Maruschka zu sehen.

Maros eilt Mirjam hin und her — nach links, nach rechts. Vergebens. Zu ihrer Überraschung überzeugt sie einen Hafen-Schiffsstaute, die im Wege liegen. Sie stolpert, fällt zu Boden.

Als sie aussiechen will, versagt ihr der linke Fuß den Dienst. Sie kann ihn nicht bewegen.

Hilfsbereite Menschen eilen herbei und helfen sie auf. Da sie keine Adresse anzugeben vermag, schafft man sie ins städtische Krankenhaus.

Inzwischen hastet Maruschka den Hafen hinauf. Von Zeit zu Zeit glaubt sie, die Hünengestalt in dem Menschenengewühl irgendwo auftauchen zu sehen. Dann ist sie wieder verschwunden.

Für den Moment hat Maruschka ihren Schätzling vergessen. Hat sie vergessen, daß sie Mirjam nach Marceille ins Kloster „sacré cœur“ bringen wollte. Nur ein Gedanke beherrscht diese leidenschaftliche, impulsive Natur jetzt ganz und gar — ein Gedanke, der ihr das Blut mit rasender Schnelligkeit durch die Adern treibt, daß es in ihren Schläfen hämmert und in ihren Ohren faust und braus!

Boris ist in Nizza! Der Mann, nach dem ihr Herz sich seit Jahren in Sehnsucht verzehrt! Der Mann, den sie noch immer liebt! Trotz allem und allem!

Und diesem Irrlicht jagt sie nach — willenslos, wie einer geheimen Macht folgend. Auch noch, als die Hünengestalt längst ihren Blicken entschwunden ist.

Und als ihr nach Stunden Mirjam wieder einfällt und alles, was mit ihr zusammenhängt und sie verstört nach dem Dampfer-Anlegerplatz hinabellt — da ist von Mirjam weit und breit nichts zu sehen.

In die furchtbare Erregung, in die das plötzliche Auftauchen ihres Mannes sie versetzt, mischt sich nun noch die Sorge um ihren jungen Schätzling. Sie weiß, daß das Mädchen in Nizza ganz fremd ist und daß es in seiner Weltunerschreinbarkeit, zudem noch ohne einen Centime in der Tasche, völlig ratlos sein muß.

Diese Neue erfüllt ihr Herz. Und mit dieser Neuen steigt sich der Zorn und der Haß

gegen den Fürsten Vladimir Orloff, den als den Urheber all dieser Misere betitelt. Wobei es charakteristisch ist für die eigenartige Frauennatur, daß auch nicht Atom eines Vorwurfs gegen den Mann ihrem Herzen aufsteint, den sie liebt — gen Boris Slawsky.

Mittag ist bereits vorüber, als Maro sich im Hotel de l'Élysée bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Orloff melden läßt.

Man will der einschließlich gekleideten Frau erst den Eintritt verweigern. Sie besticht doch mit solcher Hartnäckigkeit darauf, Herrn Fürsten sprechen zu müssen, daß schließlich ihrem Wunsche nachgibt.

Fürst Orloff ist nicht wenig erstaunt, als ihm in seinem kleinen Salon plötzlich Maruschka gegenübertritt. Als er aber den starken, entschlossenen Ausdruck in ihren Augen gewahrt, überläuft ihn etwas wie Unbehagen.

„Wer hat Dir erlaubt, die Villa zu verlassen?“ fährt er sie an. „Wo ist Dein Schätzling?“

„Dort. Und ich war es, die ihr dazu half.“

Mit einem unartikulierten Wutschrei will er sie auf Maruschka stürzen.

Doch sie ist rascher als er. Ein schneller Griff nach ihrer Rocktasche — und ein Revolver blitzt in ihrer Hand.

„Keinen Schritt weiter!“ ruft sie drohend. „Ich kenne jetzt Ihre Mönche und Schätzling, mein Herr Fürst. Ein Weib ist ein arm schwaches Geschöpf. Aber es kann zur Hölle werden, wenn man es betrügt. Ein solches Weib steht vor Ihnen. Nehmen Sie sich in Acht! Jetzt heißt es zwischen uns: Kampf bis aufs Messer!“

Fürst Orloff, der wie die meisten Initianten im Grunde genommen ein Feigling ist, sobald er persönlichen Mut vor sich fühlt langsam zurück.

„Bist Du von Sinnen?“ murmelt er.

Doch Maruschka lacht nur — ein hämisches Lachen, das dem Mann einen Schlag über den Rücken jagt. Dann verläßt sie rückwärts gehend, den Revolver in der erhobenen Hand, das Zimmer.

In dem verdunkelten Krankenzimmer hält Irene getreulich Wache an dem Schmerzgelager ihres Gatten. Die Besinnung ist ihm noch immer nicht zurückgekehrt.

Endlich, am zweiten Tage nach dem Anfall, öffnet der Marquis die Augen bei kaum Bewußtsein.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel
liefern schnell und billig Jos. Krmpotić, Pola.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft bei Eigentümer Andreas Turak, Holzdeponie, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle).

Grosses Lager

in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und Matratzen mit Seegrass-, Rohhaar- oder Wollefüllung.

Philippe Barbalic

Via Sissano 12 — Via Diana 2
Großes Assortiment Leihmöbel stets in Verfüzung.

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt allerlei Malerarbeiten.
Anmeldungen und Bestellungen werden via Sergio 59 entgegengenommen.

HILFE

gegen Blutstockung etc. erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll! Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6470 (Rückporto erdeten.)